



Der Gebührenkompass

„Ein Index für die Zufriedenheit von Studenten über die Verwendung ihrer Studiengebühren“ - das klingt nach einem sinnvollen Instrument, um die Studenten-Freundlichkeit einer Universität festzustellen. Das UniMAGazin sprach mit dem Begründer des Gebührenkompass, dem Hohenheimer Professor Dr. Markus Voeth.

UniMAGazin: Könnten Sie bitte kurz Ihr Projekt umreißen?

Voeth: Seit 2007 ermitteln wir jährlich bei Studierenden die Zufriedenheit mit der Verwendung von Studiengebühren an gebührenerhebenden Universitäten in Deutschland. Ziel dieser jeweils im Mai stattfindenden persönlichen Interviews ist es, Universitäten Informationen darüber zur Verfügung zu stellen, wie ihre Verwendung von Studiengebühren bei den Studierenden ankommt. Universitäten können anhand unserer Ergebnisse ablesen, wo sie stehen und wo gegebenenfalls Ansatzpunkte für Korrekturen sind.

UniMAGazin: Gemäß Ihrer im Jahre 2008 erhobenen Studie liegt die generelle Zufriedenheit mit der Verwendung von Studiengebühren bei „ausreichend bis mangelhaft“. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Voeth: Viele Universitäten haben es verpasst, die Studierenden beim Thema Studiengebühren mit auf den Weg zu nehmen. Zwar wurden die Gebühren zum Teil durchaus sinnvoll eingesetzt, man hat aber vergessen, dieses den Studierenden entsprechend zu kommunizieren. Daher war die Unzufriedenheit bei den Studierenden 2008 sehr groß, da sie zu dem Eindruck gelangt sind, dass mit ihren Gebühren nichts Vernünftiges bewirkt wurde.

UniMAGazin: Sie haben auch herausgefunden, dass die generelle Ablehnung der Erhebung von Studiengebühren bei den Studenten bei 63% liegt. Machen Studenten im Fragebogen nicht einfach nur ihrem generellen Ärger über die Gebührenpflicht Luft?

Voeth: Das sehe ich nur zum Teil so. Zufriedenheit kommt durch einen Vergleich von eigenen Erwartungen und der Beurteilung der Ist-Situation zustande. Damit aber hat die geringe Akzeptanz nicht nur Auswirkungen auf die Beurteilung der Ist-Situation. Auch die Erwartungen hinsichtlich der Wirksamkeit von Studiengebühren sind angesichts dieser sehr geringen Akzeptanz nicht sehr hoch. Mit anderen Worten hätten die Universitäten durchaus eine gute Chance gehabt, Zufriedenheit mit der Verwendung der Studiengebühren auf relativ einfache

Art und Weise zu erreichen. Denn wenn die Studierenden den Eindruck gewonnen hätten, dass auch Positives mit den Studiengebühren passiert wäre, hätte dies schon für Zufriedenheit ausgereicht.

UniMAGazin: Die Universität Mannheim liegt mit dem zwölften von insgesamt 54 Plätzen relativ weit oben in der Zufriedenheit. Sind wir die Einzigartigen unter den Blinden?

Voeth: Die Zufriedenheit mit der Verwendung von Studiengebühren war 2008 auch an der Universität Mannheim absolut gesehen eher gering. Daher sind Platzierungen an dieser Stelle tatsächlich irreführend.

UniMAGazin: Welche Trends zeichnen sich beim generellen Umgang mit den Studiengebühren ab?

Voeth: Ich sehe vor allem zwei Trends: 1) Während bislang alle Universitäten große Anlaufschwierigkeiten beim Thema „Studiengebühren“ hatten, zeigen sich inzwischen erste Unterschiede beim Umgang mit dem Thema. Daher erwarten wir, dass der Gebührenkompass 2009 relativ große Unterschiede bei der Zufriedenheit mit der Verwendung von Studiengebühren aufdecken wird. 2) Inzwischen sind die dringendsten Baustellen im Bereich „Lehre“ durch Studiengebühren beseitigt. Die Bibliotheken sind an vielen Universitäten besser ausgestattet, die Hörsäle haben Beamer etc. Nun bedarf es weitreichender didaktischer Konzepte, um die Studiengebühren auch zukünftig sinnvoll einzusetzen. Hierin sehe ich die nächste wichtige Aufgabe im Umgang mit Studiengebühren an Universitäten.

UniMAGazin: Denken Sie, dass der Gebührenkompass einen generellen „Erziehungseinfluss“ auf die Hochschulverwaltungen ausübt? Stichwort: Wettbewerb um den Studentennachwuchs?

Voeth: Den Einfluss solcher Befragungen darf man nicht überschätzen. Allerdings weiß ich, dass viele Universitäten die Ergebnisse sehr wohl zur Kenntnis nehmen und sich auch Gedanken darüber machen, wie sie die Zufriedenheit ihrer Studierenden beim Thema Studiengebühren verbessern können.



Prof. Dr. Markus Voeth, Photo: privat

UniMAGazin: Was halten Sie persönlich von der Einführung der Studiengebühren in Deutschland?

Voeth: Ich bin ein klarer Befürworter von Studiengebühren. Sinnvoll eingesetzt können sie einen wichtigen Beitrag zum Mentalitätswechsel an deutschen Hochschulen leisten. Im Kern werten sie nämlich das Thema „Lehre“ auf. Plötzlich wird es interessant, sich um die Zielgruppe Studierende intensiver zu bemühen. Dies ist allerdings auch unbedingt erforderlich, wenn wir nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre international wettbewerbsfähig werden wollen.

Vielen Dank Prof. Voeth für Ihre Zeit

Interview geführt von Max Biederbeck,
Rico Grimm